

125 Jahre Kirchenchor Cäcilia 5620 Bremgarten

Die Vereinsgeschichte

Der Verein ein Teil der Gemeinde

In jeder Gemeinschaft werden Bedürfnisse wach. Sich für diese zu engagieren und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Menschen wohl fühlen, ist eine lohnende Aufgabe. Den Politikern sind hierzu, für diese allumfassende Aufgabe die größten Möglichkeiten gegeben. Die Vereine übernehmen jedoch wesentliche Teilaufgaben, indem sie Leute zusammenführen die gemeinsame Ziele verfolgen und so ein Heimatgefühl schaffen mit dem sich die einzelnen Mitglieder identifizieren können. Wird von den Politikern für das Vereinsleben in den Gemeinden auch noch der notwendige Freiraum mit der entsprechenden Unterstützung geschaffen, entsteht eine wohltuende Synthese zum gemeinsamen Tragen der Verantwortung. Die persönliche Verbindung unter den Vereinsmitgliedern ist so gesehen für die Gemeinde von großer Wichtigkeit. Wo Menschen durch Schicksal oder Interessen verbunden sind, sind auch immer Probleme zu lösen. Es ist nur allzu menschlich, daß dabei durch Mißverständnisse und Nichterkennen des ganzen Problemkreises auch Zwistigkeiten entstehen. Die Herkunft und die unterschiedliche Lebensweise der einzelnen Mitglieder trägt dazu wesentlich bei. Es ist aber die vornehme Aufgabe eines jeden Vereins, durch sachliche Diskussionen, die Gemeinschaft zu stärken und für das Wohl aller Mitglieder zu sorgen.

Die nachfolgende Betrachtung von 125 Jahren Vereinsgeschichte soll vor allem aus diesen Gesichtspunkten und in dankbarer Anerkennung der geleisteten Dienste unserer Vorfahren erfolgen.

Die "löbliche Kirchenmusikgesellschaft "Bremgarten

Am 1. September 1868 unterzeichneten 20 Mitglieder die 22 Paragraphen umfassenden Statuten der neuen Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten. Von der Kirchenpflege wurden dieselben am 21. Januar 1869 genehmigt und damit ein nicht ganz gewöhnlicher Verein rechtlich anerkannt. Durch die Eintrittsbedingungen blieb in den folgenden Jahren die Mitgliedschaft einem auserwählten Kreis Musikinteressierte vorbehalten, denn wer war damals aktiver Musiker oder Sänger? Wer konnte ohne weiteres Fr. 5.- Eintrittsgeld bezahlen? Selbst wer diese Bedingungen erfüllen konnte mußte sich beim Präsidium angemeldet haben, eine Probezeit von einem Jahr nachweisen und mit 2/3-Mehr aufgenommen werden.

Der Zweck der Gesellschaft war die Ausbildung der Mitglieder in Musik und Gesang. In den Statuten (Paragraph 20) wird der Tag der Hl. Cäcilia 22. Nov. zum Festtag der Gesellschaft ernannt. "an diesem Tage soll eine feierliche Musik während des

Gottesdienstes und abends ein öffentliches Konzert nebst gesellschaftlichem Abendessen nach Bestimmung und Beschluß der Gesellschaft stattfinden". Die Abhaltung der Generalversammlung und weiterer Anlässe auf den Tag der Hl. Cäcilia deuten auf die bereits damals engen Bindungen zur Patronin der Kirchenmusik.

In der Person des Pedell hatte die Gesellschaft einen Bediensteten welcher gegen Entschädigung den Ordnungsdienst auf der Empore und andere Aufgaben der Gesellschaft zu übernehmen hatte.

Gleich im ersten Jahr nach der Gründung wurde auf dem Rathaus ein Cäcilienkonzert gegeben und damit signalisiert welche Stellung die neue Gesellschaft im kulturellen Leben von Bremgarten einnehmen möchte . Diesem Konzert , aufgeführt am 22. Nov. 1968 1600 Uhr (kaum 3 Monate nach der Gründung der Gesellschaft) unter der Leitung von Kapellmeister Dr. Zäh folgte am Abend im Restaurant 3-Königen ein gemeinsames Nachtessen mit Ball.

Dieses erste Konzert und das Rahmenprogramm waren bezeichnend für die Aktivitäten des Vereins in den folgenden Jahren. Kaum ein Anlaß wurde ohne Tanz, Ball, oder anderer Lustbarkeiten, wie es die Protokolle aufzeigen, durchgeführt. Selbst auf den jährlichen Ausflügen wurde diesen Abwechslungen gefrönt.

Dank der Mitgliedschaft von namhaften Persönlichkeiten aus Politik und Kirche wurde die Gesellschaft ein angesehener und im kulturellen Leben von Bremgarten bedeutender Verein. Der erste Präsident war kein geringerer als der Stadtrat F. Bürgisser.

Führte der Einfluß dieser Leute zum Bezug des traditionellen Budi aus dem Bremgarter Weinkeller? Doch zu diesem Thema sei an anderer Stelle mehr ausgesagt. Schwer nachvollziehbar ist die Hierarchie im Verein. Glaubt man zwischendurch der Chor wäre der tragende Teil der Gesellschaft , spürt man doch wieder daß das Orchester seinen Einfluß geltend machte und nicht hinten anstehen wollte. Jahre lang war die Zusammenarbeit dieser zwei Abteilungen von einer hervorragenden Ergänzung geprägt und deckte so die Anforderungen der kirchenmusikalischen Bedürfnisse besonders gut ab, bis 1932 in einem bischöflichen Erlaß die Einschränkung der Orchestermessen gefordert wurde. Hierzu wurde am 21. Aug 1932 im Hotel "Roten Haus" in Brugg ein Informationsabend über die Einführung des liturgischen Gesanges organisiert. Ab diesem Datum begann sich die Wertung zugunsten des Chors zu wenden, ohne das jedoch das Orchester aufgehoben wurde. Mit immerhin noch 16 Orchestermessen war die Existenzberechtigung des Orchesters sicher nicht in Frage gestellt. Beispielsweise wurden 1932 , 60 Choreinsätze, davon 16 Orchestermessen zur musikalischen Gestaltung der Gottesdienste eingeübt.

Die Kirchenmusik im Wandel der Zeit

Die Gründung der Kirchenmusikgesellschaft war damals aus liturgischer Sicht ein echtes Bedürfnis . Die Ausgestaltung der Sonntagsgottesdienste durch eine Fülle von Gesang und Musik entsprach den damaligen Wünschen . Die Gottesdienste wurden lateinisch gelesen und das Volk war nicht aktiv einbezogen. So war es einer kleinen

Elite von "Laien" erlaubt in der Kirche aktiv zu sein. Dies hatte seine Gültigkeit für Männer und ledige Frauen, nicht aber für verheiratete Frauen.

Eine erste wesentliche Änderung im kirchenmusikalischen Bereich leitete der bischöfliche Erlaß 1932 mit der Einführung des volksliturgischen Gesangs ein.

Zu diesem Thema wurde ein Referat gehalten unter dem Titel:

Kirchliche Verordnung über den ursprünglichen Kirchengesang, Choral und klassische Polyphonie

Wie so alle Änderungen im Leben führte dies in der Kirchenmusikgesellschaft zu großer Unsicherheit und zu einer neuen Standortbestimmung. Wie bereits erwähnt fühlten sich die Orchestermittglieder erstmals in ihrer Existenz bedroht.

Bereits 1930 verlangt der H.H. Dekan Meier monatlich eine Choralmesse mit der Schuljugend, um den sogenannten ursprünglichen Kirchengesang allmählich wieder einzuführen (gemeint war der Choralgesang). Als weitere Forderung galt es die Anzahl der Orchestermessen, zeitweise 40 im Jahr, stark abzubauen. In den 60er-Jahren dieses Jahrhunderts geriet der Chor in eine der schwersten Krisen der Geschichte. Es galt damals, im Rahmen der Liturgiereform, den von der Kirche geforderten deutschen Volksgesang einzuführen und gleichzeitig glaubten einige, alle lateinische Musikkultur aus der Kirche verbannen zu müssen. Mehrmals glaubte man nicht mehr an die Aufgaben des Kirchenchors und erwägte die Auflösung des Vereins. Der Präses hatte vernichtende Worte für die damalige Kirchenmusik und bezeichnete die Einsätze des Chors und des Orchesters als "Selbstbeweihräucherung". "Die Zeiten der Orchestermessen seien nun endgültig vorbei".

Joseph Iten, die große Persönlichkeit

Musikdirektor und Organist in Bremgarten von 1916 - 1963

Ein begnadeter Kirchenmusiker, wie es ihn wohl kaum wieder geben wird, wird im Mai 1918 zum Direktor der Kirchenmusikgesellschaft und als Organist der Stadtkirche Bremgarten gewählt. Mit 15 Jahren übernahm er bereits die Direktion des Kirchenchors Ägeri. Schon früh entstanden die ersten Eigenkompositionen welche in Bremgarten zur Verschönerung der Gottesdienste eingesetzt wurden. Das Schaffen des Joseph Iten war unerschöpflich, die Kirchenmusik sein Leben.

Papst Johannes XXIII. verleiht ihm im Februar 1962 die goldene Verdienstmedaille "Bene Merenti" für seine 50-jährige Tätigkeit in der Kirchenmusik.

Joseph Iten bestimmte bis zu seiner Demission 1963 das Geschehen im Kirchenchor und auf der Orgel. Dank seiner Persönlichkeit wurde vom Chor auch seine nicht einfache Art akzeptiert. Sein Einsatz für das Chorleben war so groß, daß kaum eine Entscheidung nicht von ihm geprägt gewesen wäre. Ein kleine Kostprobe: Die Anfrage warum Frau Nauer-Bannwart bei Choreinsätzen nicht mehr zur Orgelbegleitung zugelassen werde, beantwortete der Direktor : "Es gehe ihm, mit wenigen Ausnahmen, erfahrungsgemäß leichter, wenn er den ganzen Klangkörper (Chor und Orgel) alleine in den Händen halte. Solange sein Herz noch jung sei, wolle er die Sache womöglich selber besorgen."

Dem in beiden Weltkriegen als Trompeterwachtmeister eingerückte Musiker wurde vom Chor an der GV 1943 die Ehrenmitgliedschaft erteilt. Bereits 1944 hat sich Joseph Iten für eine neue Orgel, welche am 12. Juli 1953 eingeweiht wurde, stark gemacht. Es gab bei ihm keine Halbheiten. Kirchenmusik war für ihn allumfassend. Noch heute erinnern sich viele Bremgarter an seine 45-jährige Tätigkeit in unserer Stadt.

Die Bindung an die Kirchengemeinde

Wer in der Kirche tätig sein wollte mußte sich von jeher auch an die Richtlinien der Kirche halten. Die Kirchenmusikgesellschaft bekannte sich zur Kirche. Ihre Tätigkeiten wurden so von der Kirchengemeinde geschätzt und auch entsprechend honoriert. Der Verein konnte auf eine jährliche Besoldung und andere Privilegien zählen. So war es dem Chor erlaubt, ein sogenanntes Orgelopfer zur eigenen Verwendung einzuziehen. Dieses Opfer, so lassen es die Protokolleintragungen interpretieren, wurde auf der Orgel eingezogen und war Bestandteil der Jahres-einnahmen des Chors. Allerdings war dieses Opfer immer ein Zankapfel bis 1966 endgültig beschlossen wurde auch das Orgelopfer für kirchliche Zwecke zu verwenden. 1930 ist noch zu lesen, daß der Chor zuständig ist für einen neuen Bodenbelag auf der Empore. Auch die Bestuhlung auf der Frauenseite (auf der Empore) mußte der Chor erneuern.

Die Musikalien wurden erst in späteren Jahren von der Kirchengemeinde übernommen, nachdem die Eigentumsrechte geregelt waren. Die Belange des Chors wurden im Rahmen des Möglichen großzügig unterstützt. 1920 wurde der Pedell, bis anhin besoldet vom Chor, von der Kirchengemeinde übernommen.

Die Gegenleistungen des Vereins bestanden in der Mitwirkung an Gottesdiensten und sonstigen Feiern und Festen in der Pfarrei. z.B. wurde 1942 an 54 Sonntags-messen gesungen und musiziert. Dazu kamen noch 5 weitere Einsätze.

Die Musikinstrumente

In den 30er-Jahren bestand eine enge Verflechtung zwischen dem Kirchenmusikorchester, dem Orchesterverein und der Stadtmusik. Besonders die Musikinstrumente wurden gegenseitig ausgeliehen. Die Eigentumsrechte waren sehr oft nicht klar geregelt und führten zwangsläufig zu Ansprüchen, welche nicht von allen Beteiligten akzeptiert wurden. Das viel größere Problem stellte jedoch das jeweilige Auffinden der Instrumente dar. So mußten immer wieder Nachforschungen über den Verbleib der Instrumente angestellt werden. So geschah es, das 1936 ein gewisser Herr X einige Male im Orchester mitwirkte und sich einer Bratsche bediente und mit dieser verschwunden war. Nach mehrmaliger erfolgloser Mahnung, die Bratsche dem Orchester auszuhändigen, wurde die Kirchenpflege beauftragt, beim Bezirksamt eine Untersuchung einzuleiten. Der Besitzer konnte ausfindig gemacht werden, die Bratsche wurde jedoch in Basel bereits verpfändet und fand so nicht mehr den Weg nach Bremgarten.

Über Jahrzehnte sind die Protokolle voll von "Instrumentengeschichten".

Kriege und Epidemien

Schweren Zeiten wie wirtschaftliche Krisen, Kriegen, und Epidemien blieben für den Verein nicht ohne Folgen. 1918 wurde Bremgarten von einer schweren Grippewelle heimgesucht, welcher auch zwei Mitglieder zum Opfer fielen. Menschenansammlungen wurden unterlassen um weitere Ansteckungen zu verhindern. Die Vereins-tätigkeit wurde eingestellt und das Requiem für die Verstorbenen erst viel später in einem Gedenkgottesdienst gesungen.

Der zweite Weltkrieg

Im Rückblick auf das Jahr 1939 ist zu lesen:

" Was lange schon in der Luft lag und ganze Länder und Völker bange machte, wurde furchtbare Wirklichkeit. Ein Europäischer Krieg herrscht, nachdem die beiden Westmächte England und Frankreich am 29. Aug dem deutschnationalistischen Regime Adolf Hitler den Krieg erklärten, als dieser in brutaler Weise zuerst die Tschechoslowakei, dann Polen vergewaltigte. Auch die Schweiz hat die Generalmobilisation gemacht und unsere tapferen Mannen stehen seither an den Grenzen und halten Wacht ums liebe Schweizerland. Möge der liebe Gott auf die Bitten unseres sel. Landesvaters Bruder Klaus unsere Heimat bewahren und das Flehen um Frieden erhören."

In dieser schweren Zeit verzichtete man vorerst auf die üblichen Vereinsanlässe und die Fasnachtsbelustigung. Statt dessen wird eine Wallfahrt nach Einsiedeln vorgeschlagen. Im Organistenhaus einquartierte Pontonier-Soldaten beschädigten die dort eingelagerte historische Bassgeige (aus dem Kloster Muri stammend) schwer. Der zuständige Hauptmann Woodtli wurde informiert. Die Musikalien im Schulhaus mussten geräumt werden, weil infolge militärischer Einquartierung überall Platzmangel herrschte.

Auch die Kirchgemeinde sorgte vor und ließ sich die Vollmacht erteilen, notwendige Budgetabweichungen vorzunehmen. So wurde dem Verein der Jahresbeitrag von Fr. 900.- auf Fr. 700.- gekürzt.

Vom Budiabend zum Cäcilienabend

Seit der Gründung des Vereins stellte die Stadt Bremgarten der löblichen Kirchenmusikgesellschaft zu ihrem jährlichen Vereinsabend den Budi zur Verfügung. Die Mitgliedschaft einflußreicher Behördemitglieder hat vermutlich dem Verein dieses Recht eingebracht. Die Vereinsanlässe am schmutzigen Donnerstag wurden in der Folge auch als Budiabend oder Buditrunk bezeichnet. Die Mitgliederstruktur änderte sich und damit auch die Beziehung zum Stadtrat, was 1934 die Gemeinde veranlaßte die Menge auf 10 Liter zu begrenzen und 1938 dem Verein den Budi ganz zu entziehen. Begründung: Gleichberechtigungsansprüche anderer Vereine. Diese Maßnahme bedingte 1938 zwangsweise eine Namensänderung des traditionellen Anlasses und führte zum heissbegehrten Cäcilien-Abend. Doch inzwischen ist auch dieser Anlaß aus

dem Vereins-geschehen verschwunden. (Bis 1961 wurde der Vereinsanlass fast ausnahmslos in der alten " Sonne" abgehalten.)

Der Wandel zum Kirchenchor Cäcilia Bremgarten

Obwohl die Gründungsurkunde und die ersten Statuten auf den Namen "Iöbliche Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten" lautet, wird dieser Name bereits beim ersten Konzert zur "Musikgesellschaft Bremgarten". 1918 taucht der Name "katholische Kirchenmusikgesellschaft" auf . Weitere Namengebungen waren im Laufe der Zeit in den Protokollen :

**Cäcilienverein Bremgarten
Kath. Kirchenchor**

An der GV 1933 wird eine offizielle Namensänderung beschlossen und die Gesellschaft zur:

Kath. Kirchenmusikgesellschaft "Cäcilia" Bremgarten 6

ernannt.

Der Namenswechsel zum heutigen Kirchenchor "Cäcilia" Bremgarten ist in den Protokollen nicht auffindbar und wurde offensichtlich durch den allmählichen Abbau des Orchesters, sinnvoller Weise in den Sprachgebrauch übernommen.

1969 wird in den Protokollen das letzte Mal das Orchester erwähnt, dies als Notiz zu einer mit der Kirchenpflege geführten Debatte, über Sinn und Zweck des Orchesters und des neu gegründeten Jugendchors, dem die Auftritte in der Kirche, wegen der Mitwirkung von Mädchen verboten wurde. An der Generalversammlung vom 20. November 2010 wird die Namensänderung zu „Kirchenchor Bremgarten“ beschlossen.

Die Reise- und Konzertgesellschaft

Die ersten Jahrzehnte waren geprägt von den jährlich aufgeführten Konzerten und den damit verbundenen gesellschaftlichen Anlässen. Der Rathausplatz, der Rathaussaal, der Schützenhaussaal, die Stadtkirche, das neue schöne Kasino und die Turnhalle waren Schauplätze von Konzerten, Singspielen, Operetten und anderen musikalischen Darbietungen, immer aber verbunden mit Essen und Tanz. Die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen wie der Stadtmusik, dem Orchesterverein und dem Jünglingsverein war selbstverständlich. Auf den Affichen war teilweise der Hinweis, daß die Lokalitäten beheizt seien.

An den Versammlungen war die Vereinsreise lange Zeit das einzige wichtige Traktandum. Die Vereinsreisen und die Berichte dazu zeigen die große

gesellschaftliche Bedeutung und die wirtschaftlichen Hintergründe und das gesellschaftspolitische Umfeld eines Vereins auf. Nur in sehr schweren Zeiten wie beim Ausbruch der beiden Weltkriege wurde auf Reisen verzichtet. Die neuen Verkehrsmittel beeinflussten die Reiselust und die gewünschten Reiseziele. Fuhr man 1910 auf der Rigireise noch per Fuhrwerk nach Boswil (Abfahrt 0430 Uhr) so wurde 1919 ein modernes Verkehrsmittel für die Reise auf den Schwarzenberg verwendet.

Der Reisebericht schreibt hierzu: "Als eine äußerst gelungene Ausfahrt mit modernem Betriebe per Auto kann unser diesjähriger Ausflug bezeichnet werden. Auf dem großen gutfahrenden Lastwagen der Fa. Hebeisen in Wohlen

Mit etwas Angst haben wir der steilen Abfahrt nach Kriens beigewohnt.....für die Heimfahrt von Luzern sucht jeder wieder sein kostbares , nur etwas zu kleines Plätzchen auf unserem Extracoupe auf." Auch schon längst verschwundene Verkehrsmittel wurden benutzt. So etwa die Straßenbahn nach Morschach oder der legendäre rote Pfeil. Auch vom Bahnhof Obertor ist die Rede. Immer aber wird von großen Erlebnissen berichtet.

Die Reisevorbereitungen 1934 endeten allerdings unrühmlich, war doch von Schmiergeldern und anderem belastendem die Rede, was schließlich den Vorstand zum Rücktritt bewegte.

Der Feiämtersängerbund , Der Kreiscäcilienverband

Der Verband übernimmt die Aufgabe neue Impulse in die Kirchenmusik einzubringen und die Vereine und deren Dirigenten in Ihren Bemühungen zu unterstützen

Jahrelang wurde der Austritt aus dem Sängerbund (Kreiscäcilienverband) traktandiert . Als der kantonale Gesangsverein für die Aufführungsrechte an die sogenannte "Sacem" pro 1936/37 Fr. 16.- in Rechnung stellte, riß der Faden endgültig. An der darauf folgenden GV sieht man doch bereits wieder den eigenen Vorteil und spekuliert mit dem Cäcilienfest 1940 in Bremgarten, und so beschloß man das Wiedererwägungsgesuch des Sängerbundes zu akzeptieren, und den Austritt rückgängig zu machen.

In den Augen der Chöre hatten im Cäcilienverband die Mitglieder zu wenig Mitspracherecht. So wurde der Verband 1938 gerügt weil die Versammlungen an Werktagen abgehalten wurden und dadurch den Laien der Besuch verunmöglicht werde und die Beschlüsse immer nur Sache der H.H. Geistlichen und Chordirigenten sei. Eine ähnliche Rüge wurde 1942 an den Verband gerichtet , in dem festgehalten wird, das nur die Geistlichen Herren und Schullehrer etwas zu sagen haben.

Bremgarten organisiert jedoch einige Kreiscäcilienfeste, so unter anderem das 24. Kreiscäcilienfest zum 75jährigen Jubiläum des Verbandes (21.Mai 1950). An der Generalversammlung vom 21. November 2009 wird beschlossen, aus dem Kreiscäcilienverband auszutreten.

Der Fall und die Auferstehung in der Neuzeit

Eine schwere Krise endete an der außerordentlichen GV im Nov. 1976 mit der Einstellung der Choraktivitäten, nachdem nur noch 14 Mitglieder dem Chor die Treue hielten und ein ordentlicher Gesang in der Kirche nicht mehr möglich war. Frau Rita Meier wollte diesen Zustand nicht einfach hinnehmen und rührte kräftig die Werbetrommel. Bereits 1977 konnten an der GV, 56 Sängerinnen und Sänger begrüßt werden, welche gewillt waren den Fortbestand des Vereins zu garantieren. Als neuer Chorleiter konnte Herr Heinz Bergamin und als neuer Präsident Josef Utz vorgestellt werden. Wie sich zeigen sollte, war diesem neuen Chor viel Erfolg beschieden.

Die Präsidenten

1868 - 1869	Hr. F. Bürgisser (Stadtrat)
1870 - 1877	Hr. Robert Meienberg
1878 - 1883	Hr. Robert Weissenbach
1884 - 1919	Hr. Henseler (Lehrer)
1920 - 1921	Hr. Alfons Nauer
1922	Vakant
1923 - 1932	Hr. Josef Juchli
1933 - 1934	Hr. Dr. Brunner
1935 - 1947	Hr. Albert Hufschmid
1948 - 1950	Hr. J. Hollenstein
1951	Hr. Caspar Hard
1952 - 1954	Hr. Karl Baschnagel
1955 - 1964	Hr. Dr. H. Weissenbach
1965 - 1968	Hr. Hans Gratwohl
1969	Hr. Jules Bucher (Interimspräsident)
1970 - 1976	Hr. Jules Bucher
1977	Vakant
1978 - 1979	Hr. Josef Utz
1979 - 1984	Hr. Markus Imboden
1985 - 1991	Fr. Astrid Matt
1991 - 1992	Frl. Yvonne Meier
1993 - 1996	Hr. Markus Imboden
1997 - 2000	Sr. Reto Lechmann
2000 - 2009	Hr. Anton Goetschi
2009 - jetzt	Fr. Cécile Buckelmüller

Die Direktoren/Dirigenten

1868	Hr. Dr. Zäh
1905 - 1915	Hr. J. Waldesbühl
1916 - 1917	Hr. H. Hilfiker
1918 - 1963	Hr. Jos. Iten (in den Kriegsjahren vertreten durch seinen Vater)
1964 - 1974	Hr. Kurt Steimen
1975 - 1976	Hr. Thomas Vögeli
1977 - 1991	Hr. Bergamin Heinz
1992 - 1995	Hr. Raphael Jud
1995 - 2008	Hr. Konrad Jenny
2008 - jetzt	Hr. Marco Castellini

9.1993 Markus Imboden / ergänzt 9.1.12/Beatrice Meier